Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Fernruf Nr. 30. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Elsterberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 32.

Nr. 229. Freitag, 30. September 1927, abends. **80. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionserschwerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige, entsprechender und tabellarischer Satz [illegible] Aufschlag. Feste Tarife. Bürgerlicher Rabatt entfällt, wenn der Betrag verklagt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Sachsen an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Bezieher, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 89.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Hindenburg-Ehrung.

Nur ein Tag trennt uns noch von dem 2. Oktober, dem achtzigsten Geburtstage des Reichspräsidenten von Hindenburg. Wenn auch in der schlichten Art seines Denkens Hindenburg darum gebeten hat, an diesem Tage von größeren pompösen Feiern und Veranstaltungen Abstand zu nehmen, so hat es sich das deutsche Volk doch nicht nehmen lassen, diesem 2. Oktober den Rahmen zu geben, der der großen Liebe und Verehrung, die überall dem Reichspräsidenten entgegengebracht werden, wenigstens einigermaßen entspricht. Wie jetzt das Berliner Polizeipräsidium bekannt gibt, ist die Zahl der Organisationen und Verbände, die am kommenden Sonntag sich zur Spalierbildung melden, derart angewachsen, daß kaum noch Raum für „Nachzügler" gewährt werden kann. Mehr als 120 000 Menschen sind bisher in die Listen eingezeichnet, die für die Platzanweisung auf der langen Straße vom Reichspräsidentenpalais bis zum Stadion ausgelegt wurden. Wohl gemerkt, diese 120 000 Menschen sind nur die Angehörigen der Organisationen, die offiziell die Spalierbildung übernehmen. Zu ihnen tritt noch die ungeheure Masse des Publikums, das gleichfalls nicht versäumen wird, seiner Freude am Ehrentage des Reichspräsidenten Ausdruck zu geben. Man könnte alle diese Vorbereitungen, die getroffen werden, mit einer freudigen Genugtuung begrüßen, wenn sie nicht durch allerlei Begleiterscheinungen getrübt würden, die gerade nicht als ein ehrendes Zeugnis der deutschen Einigkeit anzusprechen sind. Man braucht nur die Liste der an der Spalierbildung teilnehmenden Verbände zu studieren, um das „Politische" zu erkennen, das viele Kreise diesem 2. Oktober entgegenzubringen sich bemüßigt glauben. In der Liste der teilnehmenden Organisationen fehlt zum Beispiel das Reichsbanner. Wenn es auch durchaus Sache der Reichsbannerleitung bleibt, darüber zu entscheiden, ob sie Hindenburg ehren will oder nicht, so liegt doch in dem Entschluß der Bundesleitung, sich am 2. Oktober von der Spalierbildung fernzuhalten, eine politische Demonstration, die erstens durchaus überflüssig ist und zweitens, auch im Sinne des Reichsbanners selbst, durchaus unangebracht. Wie schon der Name des Reichsbanners besagt, will es sich um die Fahne des Deutschen Reiches, der Deutschen Republik, scharen. Es dürfte wohl kaum abzustreiten sein, daß am 2. Oktober nicht nur der siegreiche Generalfeldmarschall des alten, kaiserlichen Heeres, sondern auch der Präsident dieser deutschen Republik, deren Fahne Symbol des Reichsbanners ist, seinen 80. Geburtstag feiert. Hält sich daher das Reichsbanner demonstrativ von einer Feier zu Ehren des Reichspräsidenten fern, so demonstriert es auch gegen die Republik, deren höchste Ehrenstellung er innehat. Das Widersinnige dieser Handlungsweise kann die Reichsbanner-Leitung zwar unter sich selbst ausfechten. Sie erspare aber der deutschen Oeffentlichkeit ihre Entrüstungskundgebungen über eine nach ihrer Ansicht systematisch geplante „schwarz-weiß-rote Ehrung" Hindenburgs. Wenn der Ehrentag des Reichspräsidenten wirklich in einem überwiegenden Maße im Zeichen der alten, ruhmvollen Symbole des früheren Deutschland begangen wird, so mögen die darob Entrüsteten sich selber dieser „Schuld" bezichtigen. Denn es hätte durchaus in ihrer Hand gelegen, auch den offiziellen Farben des neuen Deutschlands am Ehrentage Hindenburgs zu ihrem Recht zu verhelfen. Daß diese Gedankengänge durchaus nicht „antirepublikanisch" sind, das kann im übrigen das Verhalten der Parteileitung der Demokraten lehren, die in der durchaus richtigen Erkenntnis der Bedeutung des 2. Oktobers entschlossen ist, gemeinsam mit den übrigen Parteien sich an der offiziellen Spalier-Bildung zu beteiligen.

Selbstverständlich liebt das gesamte nationale Deutschland seinen Hindenburg. Ist es wirklich notwendig, daß diese „Liebe" dazu herhalten muß, den Demonstrierenden des 2. Oktobers die Begründung für ihr Verhalten zu liefern? Hindenburg ist der Reichspräsident. Kein Mensch in Deutschland kann ihm den Vorwurf machen, seine Pflicht einer strengsten Objektivität und ehrlichsten Neutralität allen inneren Parteistreitigkeiten gegenüber nicht im vollsten Maße erfüllt zu haben. Er ist der Hindenburg des alten Deutschlands, wie er der Hindenburg des neuen Deutschlands ist. Diese Erkenntnis ist so selbstverständlich, wie sie verpflichtend sein müßte für alle die, die den neuen Staat aus innerster Ueberzeugung und tiefstem Herzen bejahen. Es ist ein recht trauriges Zeichen der leidigen deutschen Parteizerrissenheit, daß auch an den Tagen, wo Parteiunterschiede einfach nicht mitzusprechen haben, der alte Streit um die kleinen egoistischen Partei-Zielchen nicht begraben wird. Hindenburg hat stets das höchste Ziel seines Lebens, die Schaffung der deutschen Einigkeit, verkündet. Dieses Ziel Hindenburgs ist nicht die „Politik" eines leitenden Staatsmannes, oder ein zündendes Schlagwort, dieses Ziel ist eine Herzenssache des Mannes, dem Deutschland unendlich viel zu verdanken hat. Diesen Dank kann es am 2. Oktober aussprechen. Durch eine festliche und etwa imponierende Demonstration eines Willens zur Einigkeit. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit schaffe diese Demonstration.

Rathenau-Gedächtnisfeier in Berlin.

vdz. Berlin. Die Walter Rathenau-Stiftung hielt am Donnerstag abend in den Räumen des Reichswirtschaftsrats eine Gedächtnisfeier für den ermordeten Staatsmann Walter Rathenau ab, der an diesem Tage das sechzigste Lebensjahr vollendet haben würde.

Die Gedächtnisrede hielt Reichskanzler Dr. Marx, der die Verdienste des Toten würdigte. Dr. Marx erklärte, von Rathenaus Wirksamkeit im Reichskabinett an rechne er einen entscheidenden Abschnitt in der deutschen Geschichte.

Die polnisch-amerikanischen Anleihe-Verhandlungen.

)(Warschau. Die mit Unterbrechungen seit mehr als einem halben Jahr geführten Unterhandlungen über die große projektierte Stabilisierungsanleihe des polnischen Staates bei Bankers Trust sind hier jetzt knapp vor ihrem erhofften Abschluß abgebrochen worden. Die Regierungspresse erhielt darüber in später Nachtstunde folgende amtliche Mitteilung:

„Die Anleiheverhandlungen haben zu keiner Einigung über die Höhe des Emissionskurses der geplanten Stabilisierungsanleihe geführt. Der von den Bankiers vorgeschlagene Kurs wurde von der Regierung als dem Charakter der Anleihe nicht entsprechend abgelehnt. Im Zusammenhang damit sind die Unterhandlungen abgebrochen worden. Unabhängig von diesem Ergebnis der Unterhandlungen ist die Regierung entschlossen, im Maße der zur Verfügung stehenden Mittel die im Verlaufe der Anleiheverhandlungen ausgearbeiteten Grundsätze des Stabilisierungsplanes durchzuführen."

Für die Bevölkerung des polnischen Staates muß diese Nachricht von dem Verhandlungsabbruch als große Enttäuschung empfunden werden. Schon im Frühjahr wurde der Abschluß der Stabilisierungsanleihe als unmittelbar bevorstehend angekündigt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß dies den Auftakt des erhofften Einströmens ausländischen Kapitals nach Polen bedeuten müßte. Die Regierungspresse versieht deshalb auch die Meldung vom Abbruch der Unterhandlungen mit einer Reihe beruhigender Kommentare. Es wird versichert, daß auch nach dem Verhandlungsabbruch die Wirtschafts- und Finanzlage des polnischen Staates zu keinen Befürchtungen Anlaß gäbe. Gleichzeitig fehlt es aber auch nicht an Angriffen und Unterstellungen gegen die ausländischen Kapitalisten. So versichert Kurjer Poranny, daß es eine üble Gewohnheit des Auslandes sei, Polen als einen Staat zu betrachten, der als Objekt der internationalen Politik diktierte Bedingungen annehmen müsse. Expreß Poranny ist gleichfalls der Auffassung, daß Polen von den ausländischen Finanzkreisen nicht gebührend eingeschätzt werde. Ein niedriger Emissionskurs, der schlechter sei als der den Anleihen anderer Staaten zugedachte, bedeute eine Beleidigung des Ansehens des Staates. Auch das Pilsudski-Blatt Glos Prawdy meint, daß niemand Polen zu Zugeständnissen zwingen könne, die seine staatliche Würde beeinträchtigten. Die Bevölkerung würde dies einer Regierung, die auf solche Konzessionen einginge, niemals verzeihen.

Die oppositionelle und die unabhängige Presse ist vom Abbruch der Verhandlungen nicht verständigt worden. Somit können auch von dieser Seite noch keine Kommentare vorliegen.

•

)(Warschau. Die Vertreter des amerikanischen Bankenkonsortiums, die bisher die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Stabilisierungsanleihe geführt haben, sind vorläufig noch in Warschau geblieben. Sie haben beschlossen, noch einmal mit der polnischen Regierung in Fühlung zu treten, um eine Einigung über die Bedingungen der Anleihe zu erzielen. Gestern nachmittag hatten sie eine Unterredung mit Ministervizepräsident Dr. Bartel. Von Journalisten befragt, ob es sich um einen Abbruch oder bloß um eine Unterbrechung der Anleiheverhandlungen handele, verweigerte Dr. Bartel die Auskunft. Er stellte lediglich fest, daß sich „ein Mann auch mit seiner geschiedenen Frau wieder vereinigen könne". Aus dieser Antwort des Ministervizepräsidenten schließt die Presse, daß es sich nur um eine Unterbrechung der Anleiheverhandlungen handelt.

•

Die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Warschau. (Funkspruch.) Die Verhandlungen über den Abschluß der polnischen Stabilisierungs-Dollaranleihe sind gestern in aller Form wieder aufgenommen worden. Nach einer in hiesigen Finanzkreisen verbreiteten Ansicht beharren die Polen auf einem Emissionskurs von 92. Demgegenüber weisen die Amerikaner auf den Kursrückgang der zum gleichen Kurse aufgelegten ungarischen Anleihe hin. Die amerikanischen Unterhändler haben, nachdem sie noch gestern abend ein zweites Mal von Vizepräsident Dr. Bartel empfangen wurden, eine chiffrierte Depesche nach Newyork mit der polnischen Antwort gesandt. Von der Newyorker Zustimmung oder Ablehnung wird es abhängen, ob die Verhandlungen endgültig abgebrochen oder zur Unterzeichnung des Vertrages führen werden.

Die gestrige Nachricht von dem Abbruch der Anleiheverhandlungen hatte an der hiesigen Börse starke Kursrückgänge zur Folge, doch erholte sich die Börse allmählich, als bekannt wurde, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen würden.

Schwere Sturmkatastrophe in St. Louis.

Ueber 100 Todesopfer. — Bedeutender Sachschaden.

)(St. Louis, 30. September. Die Stadt wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht. Die Zahl der Toten und Verletzten ist sehr groß; der Schaden bedeutend.

)(St. Louis. Nach neueren Meldungen wurden durch den Tornado in St. Louis 90 Menschen getötet und 300 verletzt; Tausende von Bäumen wurden entwurzelt, wodurch der Straßenbahnverkehr lahmgelegt wurde. Hausdächer wurden weggerissen, Gebäudewände stürzten ein, desgleichen fiel ein Teil der Hochschule ein, deren Schüler und Lehrpersonal sich jedoch retten konnten. Der Sachschaden ist sehr groß. Die gesamte Polizei ist zur Hilfeleistung aufgeboten.

)(St. Louis. Nach weiteren Meldungen über die Orkankatastrophe ist besonders Ruby (Arkansas) schwer heimgesucht worden. Dieses ehemals wohlhabende Obstzüchterdorf liegt jetzt in Trümmern. Von 85 Wohnhäusern stehen nur noch 12, sowie 5 Läden und die Eisenbahnstation. 10 Personen wurden verletzt; davon wird eine voraussichtlich ihren Verletzungen erliegen.

)(St. Louis, 30. September. Die letzten Berichte besagen, daß in St. Louis durch den Wirbelsturm über 50 Personen getötet worden sind.

)(St. Louis. Das Wetteramt teilt mit, die hier und in Ruby (Arkansas) aufgetretenen Stürme seien Ausläufer des Sturmgebiets in Nordostkansas, wo ein starkes Tiefdruckgebiet vorhanden sei. Der Tornado in St. Louis habe 5 Minuten gewütet. Der mit ihm verbundene außerordentlich starke Regen habe die Notlage der Opfer erhöht. Drei Frauen, die sich in einem einstürzenden Hause befunden hätten, seien unter den in Brand geratenen Trümmern ums Leben gekommen. Beim Einsturz einer Mauer eines Schulhauses seien mehrere Kinder verletzt worden.

St. Louis. (Funkspruch.) Die Liste der Opfer der Sturmkatastrophe wächst von Stunde zu Stunde und wird wahrscheinlich die Ziffer von 100 Toten überschreiten. Der Tornado hat auch in verschiedenen kleinen Ortschaften Verheerungen angerichtet. Auch dort sind verschiedene Todesfälle und zahlreiche Verletzungen vorgekommen.

Rathenaus ganzes Leben erscheine wie eine große innere und äußere Vorbereitung darauf, seinem Vaterlande in entscheidenden Stunden als Staatsmann große Dienste zu leisten. Der Redner erinnerte daran, daß Dr. Rathenau bei den Führern der Wirtschaft diesseits und jenseits der Grenze hoch geachtet gewesen sei, daß er in seltenem Maße die Fähigkeit erworben hatte, sich auch in fremden Staaten mit großer Feinheit leicht auszudrücken, daß er die Weltliteratur, die Kunst der Rede und des Gleichnisses kannte. Die Welt verstand Deutschland nicht mehr. Da sei Rathenau Deutschlands großer Interpret geworden. Zu gleicher Zeit aber habe er mit der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet einen erfolgreichen praktischen Anfang gemacht. Eine seiner letzten öffentlichen Handlungen sei die Veröffentlichung der ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts gewesen, dieses Werk, das ganz in seinem Sinne bestimmt sei, durch ehrliche Offenlegung aller Dokumente den guten Glauben wiederherzustellen. „Wir wollen heute nicht über seinen Tod klagen", so rief der Redner aus, „wir wollen danken, daß er gelebt hat, und ihm, wie einem Lebenden, die Huldigungen zu seinem sechzigsten Geburtstag bringen. Sein Tod hat sein Wirken nicht beendet. Sein Tod wie die anderen gewaltsamen Ereignisse der Nachkriegsjahre haben dem deutschen Volk die Augen geöffnet über den furchtbaren Fluch der Blindheit und der Gewalt".

Der Reichskanzler schloß seine Rede, indem er der Welt zurief: Es sind der Blutopfer für eine neue Zeit genug, jetzt laßt die neue Zeit anfangen!

Als Letzter der Redner sprach Gerhart Hauptmann, der in beredten Worten ein anschauliches Bild Walter Rathenaus als Mensch, als Staatsmann sowie als Deutscher gab. Es sei unmöglich, so führte er weiter aus, über die Person Walter Rathenaus zu sprechen, ohne dabei auf die Politik zu sprechen zu kommen. Rathenau sei eins der zahlreichen Opfer gewesen, die ein Volkstum in seiner Entwicklung immer wieder fordern würde. Er sei ein deutscher Patriot gewesen, wenn es je einen gegeben habe. Hierauf trug Gerhart Hauptmann einige Verse aus einer noch nicht veröffentlichten Dichtung vor, die die Zeit der Ruhrbesetzung zum Gegenstand hat, und in der die Persönlichkeit Walter Rathenaus in ihrem Wirken und Schaffen verherrlicht wird. Er schloß mit dem Wunsch, daß all das Gute und Große seiner Natur dem deutschen Volk immer verständlicher werden und in sein Wesen immer mehr und mehr eingehen möge.

Zum Schluß las Arthur Kraudnek aus Walter Rathenaus Schriften vor.